

FLUSSDIALOG ALM Protokoll

17. November 2010
in der Landesmusikschule Scharnstein

Der **Flussdialog Alm** steht im Zeichen der EU-Wasserrahmenrichtlinie. Im Zeitraum Dezember 2008 bis Juni 2009 wurden bereits insgesamt fünf Dialoge an oberösterreichischen Gewässern mit Interessensgruppen geführt. Zentrales Anliegen von Lebensministerium und Land Oberösterreich ist es, mit den InteressensvertreterInnen in Dialog über relevante Themen zur Alm, ihrem Einzugsgebiet, der Wasserwirtschaft sowie dem Grund- und Trinkwasser zu treten.

ReferentInnen

Mag. Dr. Franz Wagner
BMLFUW – Abteilung Nationale Wasserwirtschaft

Ing. Wilhelm Laimer
Leiter Gewässerbezirk Gmunden

Dr. Harald Wimmer
Landesregierung OÖ, Grund- und Trinkwasserwirtschaft

Mag. Franz Tragner
Tatwort GmbH

Moderation

DI Johannes Posch (PlanSinn GmbH)

Ablauf

- Begrüßung durch Bezirkshauptmann Mag. Lanz
- Erklärungen zum Rahmen des Flussdialogs
- Film „Alm - Der Weiße Fluss“
- Vorträge
 - o Mag. Dr. Franz Wagner: *„Die Umsetzung der EU-WRRL in Österreich und Oberösterreich“*
 - o Ing. Wilhelm Laimer: *„Gewässerentwicklungskonzept Alm“*
 - o Dr. Harald Wimmer: *„Grund-/Trinkwasser im Almtal“*
 - o Mag. Franz Tragner: *„Ergebnisse der Online Befragung“*
- Flussdialoge
- Präsentation der Dialog-Ergebnisse im Plenum
- Schlussworte durch LAbg. Ulrike Schwarz

VORTRÄGE:

Mag. Dr. Franz Wagner: „Die Umsetzung der EU-WRRL in Österreich und Oberösterreich“

Details siehe beigefügte Präsentation

Zusammenfassung:

Die EU Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) wurde 2000 beschlossen und ist ein Ordnungsrahmen für die europäische Wasserpolitik für eine nachhaltige Bewirtschaftung der Gewässer.

Sie wurde auf Basis der Wasserrechtsgesetz-Novelle 2003 in nationales Recht umgesetzt.

Der Inhalt umfasst:

- Schutz der Gewässer
- Gute Qualität in allen europäischen Gewässern innerhalb von 18 Jahren
- Wasserwirtschaft auf Basis von Flusseinzugsgebieten – Planung auf Ebene von Wasserkörpern
- Nachhaltige Wassernutzung auf der Grundlage eines langfristigen Schutzes der vorhandenen Ressourcen
- Ökonomische Instrumente:
 - ökonomische Analyse
 - Wahl der kosteneffizientesten Maßnahmen
 - angemessene Preise, um sorgsam Umgang mit Wasser zu fördern
- Einbindung der BürgerInnen durch Öffentlichkeitsbeteiligung

Das Ziel lautet:

Die Erreichung bzw. Erhaltung (es gilt ein Verschlechterungsverbot) eines guten ökologischen und guten chemischen Zustands für alle Oberflächengewässer und das Grundwasser.

Um das Ziel zu erreichen wurden Methoden teilweise auch neu entwickelt. Deren Umsetzung ist bis 2015 vorgesehen, es besteht aber die Möglichkeit einer Fristenverlängerung bis max. 2027.

Was bisher geschehen ist:

2003 wurde die WRRL in nationales Recht umgewandelt. Es folgte eine IST – Bestandsaufnahme (2004, Überarbeitung 2007) und eine Neuausrichtung der Überwachungsprogramme. 2009 erfolgte der Entwurf des 1. Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplans (NGP) inkl. Maßnahmenprogramm und anschließender Öffentlichkeitsbeteiligung (6 Monate). Daraufhin wurde der 1. NGP erlassen. Aktuell werden die Maßnahmen umgesetzt, z.B. in Regionalprogramme. 2012 wird über die Umsetzung der Maßnahmen ein Bericht erstellt. 2015 und 2021 erfolgen dann der 2. und 3. Bewirtschaftungsplan.

Ergebnisse aus der Risikoanalyse 2004 (bearbeitet 2007):

Ein 50-prozentiges Risiko kommt aus der Hydromorphologie, wobei die Hauptprobleme beim Restwasser, den Querbauwerken und in der Morphologie liegen, was sich wiederum im tatsächlichen Zustand niederschlägt: 70% der Fließgewässer erreichen den guten ökologischen Zustand nicht.

Um den guten ökologischen und chemischen Zustand zu erreichen, gibt der NGP Sanierungsvorgaben in Form von Maßnahmenprogrammen, regionalen Sanierungsprogrammen und Einzelverfahren vor.

Die Sanierungsmaßnahmen erfolgen primär in der Hydromorphologie durch Fischaufstiegshilfen, Restwassersanierung, regionale und lokale Verbesserung der Gewässerstruktur.

Die EU-Hochwasserrichtlinie - 2007/60/EG und ihre Ziele und Instrumente:

Die Hochwasserrichtlinie schafft einen Rahmen für die Bewertung und das Management von Hochwasserrisiken zur Verringerung der hochwasserbedingten nachteiligen Folgen auf die menschliche Gesundheit, die Umwelt, das Kulturerbe und die wirtschaftlichen Tätigkeiten.

Von der Hochwasserrichtlinie werden konkrete Instrumente zur Erreichung dieser Ziele vorgegeben:

- Vorläufige Bewertung des Hochwasserrisikos
- Hochwassergefahren- und Hochwasserrisikokarten
- Hochwasserrisikomanagementpläne

Weitere Infos & Berichte auf <http://wisa.lebensministerium.at/>.

Vortrag: Ing. Wilhelm Laimer: „Gewässerentwicklungskonzept Alm“

Details siehe beigefügte Präsentation

Zusammenfassung:

Die Alm:

Länge: 48,832 Flusskilometer

Höhenlage: 589,0 m ü.A. – 333,2 m ü.A.

Anrainergemeinden: Grünau, Scharnstein, Pettenbach, Vorchdorf, Steinerkirchen, Bad Wimsbach, Fischlham

Gesamteinzugsgebiet: 500,96 km²

Veränderte Rahmenbedingungen verlangen bei Schutzwasserprojekten eine fächerübergreifende Betrachtung, wodurch technische, ökologische, raumplanerische und erholungsfunktionelle Anforderungen eines Gewässerraumes gemeinsam berücksichtigt werden.

Das geeignete Planungsinstrument dafür ist ein Gewässerentwicklungskonzept mit den drei Hauptthemen Hochwasserschutz, Lebensraum und Erholung.

Daraus resultiert ein Maßnahmenprogramm, das in den nächsten 20 Jahren umgesetzt werden soll.

Insgesamt gibt es 165 Einzelmaßnahmen, für die Datenblätter und Pläne erstellt werden.

Das Maßnahmenprogramm umfasst folgende Schwerpunkte:

- Hochwasserschutz (eine Vielzahl von Einzelobjekten sind Hochwasser gefährdet)
- Aufweitung / Profilertüchtigung
- Passierbarkeit herstellen (z.B: Fischpass als Umgehungsgerinne)
- Restwasserabgabe erhöhen

- Nebenarm / Altarm / Flutmulde / Stillgewässer für Amphibien (betrifft die Ökologie)
- Erholungsfunktionelle Maßnahmen / Wassererlebnisbereiche (z.B: Hinweistafeln)

Vortrag: Dr. Harald Wimmer „Grund- und Trinkwasser im Almtal“

Details siehe beigefügte Präsentation

Zusammenfassung:

Der Trinkwasserbezug erfolgt im Almtal ortsnah und entstammt zu 100 % aus qualitativ hochwertigen Grundwasservorkommen in der Region ohne kostspielige Aufbereitungsmaßnahmen. Die Einzugsgebiete dieser Quellen im Gebirge und der Brunnen in den Tallandschaften müssen unbedingt von konkurrierenden Nutzungen wie Betriebsansiedlungen (z.B. sehr intensive Landwirtschaft, Massenrohstoffgewinnungen wie Schottergruben etc.) freigehalten und Grundwasservorrangflächen (für die Durchführung von Maßnahmen zum Schutze des Grund- und Trinkwassers) festgelegt werden. Nur so kann eine nachhaltige Trinkwasserversorgung auch für zukünftige Generationen gewährleistet sein.

Im Almtal gibt es ein Grundwasserschongebiet im toten Gebirge, wo auch die Alm entspringt. Bis Steinerkirchen bestehen eine Rahmenverfügung und festgelegte Ziele, durch die der Spielraum der Menschen so eingengt ist, dass der gute chemische und ökologische Zustand erhalten und nicht gefährdet bzw. erreicht werden kann.

Die Trinkwasserversorgungsstruktur erfolgt über Hausbrunnen, Quellen, kleine Gemeinschaften, Wassergenossenschaften sowie Ortswasserversorgungsanlagen. Die Verteilung dieser Strukturen ist je Gemeinde sehr unterschiedlich.

Saubere Oberflächengewässer sind insofern für die Trinkwasserversorgung wichtig, da sie sauberes Grundwasser ermöglichen.

Vortrag: Mag. Franz Tragner - Ergebnisse der Online Befragung

Details siehe beigefügte Präsentation

Zusammenfassung:

- 744 vollständig ausgefüllte Fragebögen.
- 37 Prozent der Befragungsteilnehmer sind weiblich, 56 Prozent sind männlich.
- Knapp die Hälfte der TeilnehmerInnen ist zwischen 31 und 50 Jahre alt (47 %).
- Prozentuell gesehen kamen die meisten TeilnehmerInnen aus Scharnstein, gefolgt von Vorchdorf und Pettenbach.
- Die Bedeutung der Durchgängigkeit an der Alm zeigt sich in den Befragungsergebnissen nicht.
- Widerspruch Handlungsbedarf Grundwasser & Gefährdung Grundwasser: 7 von 10 Befragten geben an, dass ihr Grundwasser eher/gar nicht gefährdet ist, trotzdem sehen 2/3 Handlungsbedarf.
- Hochwasser: Die AlmtalerInnen fühlen sich nicht ausreichend geschützt.
- Deutlich mehr Befragte sind für die Umwandlung von landwirtschaftlichen Flächen in Auwälder.

- 6 von 10 Befragten sind für den Erhalt der Schotterbänke, ein Drittel wünscht sich Entnahmen zum Schutz vor Geröll im Hochwasserfall.
- Tourismus: Die AlmtalerInnen haben sehr klare Vorstellungen, wie ihr Fluss attraktiver gemacht werden könnte: v.a. durch Anlegen von Rad- und Wanderwegen.
- Wasserkraftnutzung: Deutlich weniger stimmen einem Kraftwerksbau in ihrer Gemeinde zu.
- Die Alm wird von den AlmtalerInnen viel häufiger als Naherholungsgebiet genutzt (98 %).

Details (Ergebnisse der einzelnen Fragen)

Guter Zustand der Gewässer (mehr oder weniger wichtige Merkmale für einen natürlich gestalteten Fluss)

Am wichtigsten ist den BefragungsteilnehmerInnen, dass der Fluss und das Grundwasser frei von Schadstoffen ist (82 %) am wenigsten wichtig ist den TeilnehmerInnen, dass der Fluss frei von Hindernissen ist (15 %).

Handlungsbedarf an der Alm

Beim Schutz des Grundwassers sehen die TeilnehmerInnen den größten Handlungsbedarf (66 %), den geringsten bei der Anlage von Fischaufstiegshilfen (21 %). 42 Prozent der befragten AlmtalerInnen ist das Sichern der Mindestwassermenge wichtig.

Hochwassergefahren

62 Prozent fühlen sich ausreichend geschützt, 22 Prozent fühlen sich nicht ausreichend geschützt.

Hochwasserschutz

Dass der Schutzwasserbau sich vorrangig auf Siedlungen konzentrieren soll und der Fluss außerhalb wieder mehr Raum bekommt, erachten 97 Prozent der Befragten für eher sinnvoll bzw. sinnvoll. Der Schutz von Agrarflächen und die schnelle Ableitung von Hochwasser wird von den TeilnehmerInnen großteils für wenig bis gar nicht sinnvoll gehalten.

Natürliche Ufergestaltung

Neun von zehn Befragten sind (eher) dafür, dass an der Alm an geeigneten Stellen wieder breitere und natürlichere Uferbereiche geschaffen werden. 88% sind jedoch dafür, dass dafür angrenzende Teile von landwirtschaftlichen Flächen in Auwald umgewandelt werden.

Schotterbänke an der Alm

60 Prozent sind dafür, dass alles Mögliche unternommen werden soll, um die Schotterbänke an der Alm zu erhalten. 34 Prozent sprechen sich dafür aus, dass so viel Schotter wie nötig aus der Alm entnommen werden soll, um Bauten und Kulturland im Hochwasserfall vor Schäden durch Geröll zu schützen.

Wirtschaftsfaktor Tourismus

59 Prozent der AlmtalerInnen schätzen die Alm attraktiv ein. Die AlmtalerInnen haben auch deutlich klare Vorstellungen, was getan werden müsste, um den Fluss noch attraktiver zu gestalten. Drei Viertel wünschen sich eine natürlichere Gestaltung der bislang verbauten Flussabschnitte, 7 von 10 mehr Rad- und Wanderwege entlang des Flusses.

Wasserkraftnutzung

An der Alm sind 54 Prozent der Befragten für einen weiteren Ausbau der Wasserkraft unter strengen Umweltauflagen, 8 Prozent für einen bedingungslosen Ausbau. 34 Prozent lehnen den Bau von neuen Kraftwerken ab. Die Zustimmung zum Bau von Kleinwasserkraftwerken in der eigenen Gemeinde/Umgebung fällt auf 53 Prozent, die Ablehnung ist entsprechend größer (43 % befürworten Kraftwerksbau in eigenen Gemeinde eher/sicher nicht).

Die Alm als Freizeit- und Erholungsraum

98 Prozent der Befragten nutzen die Alm als Freizeit- und Erholungsraum, mehr als jede/r zweite davon regelmäßig.

Gefährdung des Trinkwassers

Nur jeder fünfte ist der Ansicht, dass das Grundwasser in seiner Umgebung sehr bzw. eher gefährdet ist. Als Hauptursache wird die Überdüngung durch unsachgemäßen Einsatz von Düngemitteln gesehen (89 %).

Informationen zur Flussgestaltung

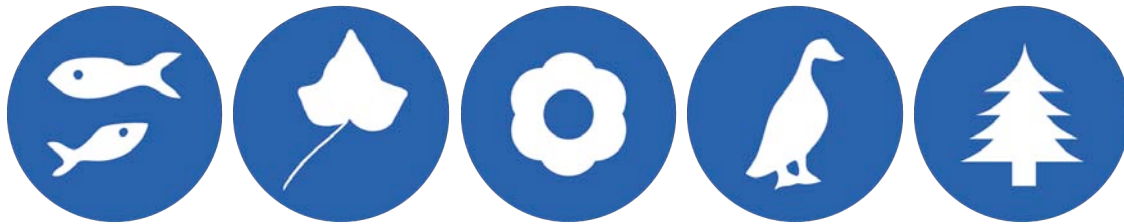
83 Prozent der Befragten haben bisher noch keine Informationen zur Flussgestaltung erhalten. Wenn informiert wurde, dann durch die Gemeinden (65 %) oder die Landesverwaltung (26 %). 9 von 10 Befragten möchten künftig über geplante Maßnahmen an der Alm informiert werden, und zwar vorrangig mittels E-Mail-Newsletter (55 %), Broschüren (39 %) und Medien (34 %).

Bezug zur Alm

87 Prozent der Befragten wohnen im Gebiet der Alm bzw. ihrer Nebenflüsse. 19 Prozent sind direkte Anrainer mit einem Wohngebäude. 14 Prozent arbeiten im Gebiet der Alm bzw. ihrer Nebenflüsse.

FLUSSDIALOGE AN 14 TISCHEN

Der zweite Teil der Veranstaltung war dem Dialog gewidmet. An 14 Tischen diskutierten Personen aus den unterschiedlichen Interessensgebieten, Fachbereichen und Gemeinden ihre Meinung zu den vorgestellten Maßnahmen. Durch ein Leitsystem mit Symbolen und entsprechende Namenskartchen setzten sich die Tischrunden aus TeilnehmerInnen mit jeweils unterschiedlichen Interessen zusammen.



Nachfolgend sind die wichtigsten Themen, die von den jeweiligen Tischdiskussionsrunden in das Plenum eingebracht wurden, zusammengefasst.

Präsentation der Tischergebnisse – Fragen und Anregungen

Ergebnisse am Tisch 1 – vorgetragen von Christian Huemer, Anrainer

Die Hauptdiskussion galt dem Hochwasserschutz.

Die Durchführung folgender Maßnahmen wird als notwendig erachtet:

- Erhaltung der Waldanteile und Wiederherstellung von gerodeten und zerstörten Waldflächen ist notwendig, da bei schweren Regenfällen die Alm rasch ansteigt und sonst großer Schaden entsteht.
- Renaturierung und Schaffung von Rückhalteräumen. Ufernahe Grundstücke sollen eventuell dafür angekauft werden.
- Gezieltes Schottermanagement für das gesamte Flusssystem: Schotterentnahmen sollen dort gewährleistet sein, wo die Notwendigkeit besteht (besonders in Grünau und allgemein im ganzen Einzugsbereich).
- Der Hochwasserschutz wird als überregionales Thema gesehen, daher dürfen die Kosten nicht immer nur an Gemeinden abgewälzt werden.

Ergebnisse am Tisch 2 – vorgetragen von Alfred Fingerlos, Fischer

- Ein gezieltes Schottermanagement ist notwendig: speziell bei übermäßigen Ablagerungen in Hochwasser-gefährdeten Gebieten soll eine sinnvolle Schotterentnahme stattfinden.
- Zu wenig Restwasser kann ein Problem für FischerInnen darstellen, wenn dadurch Teilbereiche des Flusses länger trocken gelegt sind. Kleinlebewesen können dadurch kaputt gehen, da diese Wasser brauchen und es kann Jahre brauchen, bis deren ursprüngliche Population wieder erreicht ist.
- Es soll auch in den Alm begleitenden Mühlbächen bei Kraftwerken Fischaufstiegshilfen geben.

Erläuterung: es gibt viele begleitende Mühlbäche zur Alm. In der Alm selber gibt es Aufstiegshilfen. Fische, die jedoch von unten her kommen, gehen dem aus den Mühlbächen auslaufenden Wasser nach und schwimmen einfachheitshalber in den Mühlbach hinein, anstelle den Weg zur Aufstiegshilfe zu suchen. Als nächstes

gelangen sie dann aber wieder zu einem Kraftwerk, wo es keine Aufstiegschilfe gibt.

Eine mögliche Lösung dafür wären auch Fischtreppe oder umgangssprachlich ein „Bierkistlaufstieg“ – das sind ca. 0,80 x 1m Becken, die Stufen darstellen und über die das Wasser von einem Becken zum nächsten rinnt.

Ergebnisse am Tisch 3 – vorgetragen von Gerold Moser, Gewässerbezirk

An dem Tisch saßen in erster Linie FischerInnen und AnrainerInnen.

Folgende Themen kamen zur Sprache:

- Das Restwasser ist für viele problematisch und es besteht der Wunsch, dass die Restwassermengen auch nachvollziehbar sein sollen.
- Es besteht der Wunsch nach Hochwasserschutz durch Aufweitungen und Renaturierungen
- Das Thema Naherholungsraum ist wichtig.
- Eine schonende Waldnutzung wäre sinnvoll, da es sonst zu Abflussverschärfungen kommt.
- Es besteht die Forderung nach gezielten Schotterentnahmen.
- Ausbau Freizeitnutzung: Schaffung von geeigneter Infrastruktur und Naherholung entlang der Alm (Parkplätze, WC); durchgehender Almuferwanderweg
- Fischaufstiegshilfen sind bereits zum Teil an der Alm vorhanden. Da jedoch nicht alle funktionieren, besteht Nachbesserungsbedarf.

Ergebnisse am Tisch 4 – vorgetragen von Rudolf Hackl, Gewässerbezirk Gmunden

An diesem Tisch trafen unterschiedlichste Interessen aus Forstwirtschaft, Fischerei, Freizeit, Erholung und Technik zusammen.

Folgende Themen wurden genannt:

- Es soll die Durchgängigkeit wieder hergestellt werden.
- Restwasservorschreibungen sollen durchgeführt werden und mehr Restwasser soll fließen.
- Es braucht Rückzugsräume für Fische, wo sie auch ablaichen können.
- Das Flussprofil soll tiefer gelegt werden: die Wehrkronen von den Kraftwerken sollen nicht zu hoch sein und eventuell mit beweglichen Klappen ausgestattet werden, damit der Stauraum auch besser gespült werden kann.
- gezielte Schotterentnahme
- Ausbau des Erholungsraumes für Familien: hohe Wasserqualität soll erhalten bleiben, natürliche Freischwimmbäder im Fluss, Errichtung von Parkplätzen allgemein und für MopedfahrerInnen, Maßnahmen zur Abfallkontrolle, Aufklärungsarbeit für Jugendliche (der Müll gehört nicht ins Wasser!)
- Das Almufer soll durchgehend zugänglich bleiben: früher gab es bereits einen Wanderweg, der jetzt allerdings abgesperrt ist.
- Zusammenarbeit mit dem Forst: im Oberlauf im Wald bleibt viel Kleinholz, das herunter geschwemmt wird, den Abfluss versperrt und Schaden anrichtet.

Es bestehen Probleme in folgenden Bereichen:

- Aufweitung der Ufer, wenn private Grundstücke dadurch abgelöst werden müssen.
- übertriebene Kormoran- und Gänsesägerschutzgebiete

- Zu intensive Freizeitnutzung an Gewässern durch Rafting, FreizeittaucherInnen und andere soll nicht Überhand nehmen.

Ergebnisse am Tisch 5 – vorgetragen von *Sepp Hauer aus Grünau*

Die Themen betreffen den gesamten Alm- und Almlauf:

- Das Zulassen von Ablagerungen von Biomüll entlang der Alm ist problematisch, da der Abflussquerschnitt verengt und der Hochwasserabfluss reduziert wird.
- Der Hochwasserabfluss wird in engeren Bereichen durch Einbauten behindert. Das kommt auch bei vorgeschriebenen Einbauten vor wie z.B. bei einer Fischaufstiegshilfe in Geierhammer.
- Wenn der Almsee als Hochwasserrückhaltebecken genutzt werden soll (große Fläche und Kubatur wäre gegeben), muss dieser dafür abgesenkt werden. Es soll jedoch noch genau überprüft werden, ob das auch sinnvoll ist!
- Uferbereiche sollen frei von Bewuchs bleiben, damit auch Hochwasserabfluss besser ermöglicht wird.
- Für die Erholungsnutzung sollen Wege gepflegt und ausgebaut und ein durchgängiges Wegenetz errichtet werden. Wenn das über private Grundstücke nicht möglich ist, soll das notfalls entlang öffentlicher Gründe passieren.
- Müllbehälter an Wegen und Schotterbänken aufstellen und entsprechend entleeren!

Kooperationsangebote:

- In Form von Vereinsaktionen wollen alle bei Säuberungen mithelfen und hoffen dabei auch, dass sich die Schulen aktiv einbringen werden.

Ergebnisse am Tisch 6 – vorgetragen von *Hans Holzinger, Gemeinde Scharnstein*

Es war ein spannender Dialog, denn an dem Tisch saßen besonders viele FischerInnen und auch ein Kraftwerkbesitzer.

- es gab zwei verschiedene Standpunkte am Tisch: FischerInnen wollen ausreichend Restwassermenge, für die KraftwerksbetreiberInnen ist die Abgabe jedoch gesetzlich geregelt und müsste reichen.
- Die Errichtung von Fischaufstiegshilfen ist grundsätzlich erwünscht, jedoch nur, wenn sie auch richtig situiert werden.
- Reinhaltung der Erholungsgebiete ist wichtig, die Schotterbänke sind oft ungepflegt.

Kooperationsangebote:

- FischerInnen aus Fischereiverbänden würden die Reinhaltung kontrollieren und gegebenenfalls zurechtweisen.
- Alle an dem Tisch sind bereit, sich an einer Almsanierung zu beteiligen, die von Vereinen oder auch privaten Personen durchgeführt werden.

Ergebnisse am Tisch 7 – vorgetragen von *Danusa Neuhauser aus Pettenbach*

An dem Tisch saßen ebenfalls viele FischerInnen.

Die wichtigsten Ergebnisse:

- Die Naherholungsinfrastruktur soll ausgebaut werden.
- Alm soll Naherholungsgebiet bleiben aber ohne die Errichtung weiterer Spielplätze für Kinder. An der Alm sollen sie die Natur genießen.

- Sportliche Aktivitäten nur solange kein Nutzungsdruck entsteht. Der wirkt sich sonst schlecht auf ökologische Aspekte aus.
- Es besteht ein Problem bei Hochwasser, wenn die Abwässer dadurch nämlich in der Kanalisation hochsteigen und so ihren Weg in die Alm finden. Das Problem existiert besonders in der Gemeinde Grünau, wo die Kanalisation bis zum Almsee zurück gebaut worden ist.
- Ein weiterer Ausbau der Alm für die Energienutzung ist nicht wünschenswert.
- Sofortmaßnahmen sind grundsätzlich nach Sturm oder dem Abgang von Lawinen notwendig.
- Eine aktive Zusammenarbeit aller Ortschaften entlang der Alm sollte angestrebt und Maßnahmen sollen gut koordiniert werden. Mit diesem Ziel wurde bereits der Verein Almtal (Verein VERA) - <http://www.almtalonline.at/VERA-Verein%20Almtal/index.htm> - neu gegründet.
- Es soll eine BesucherInnenlenkung im Naherholungsgebiet Almtal geben.
- Mittel für den Hochwasserschutz müssen von allen Gebietskörperschaften, freigegeben werden.
- Durchgehende Wanderwege entlang der Alm sollen ermöglicht werden.
- Verhinderung von zu viel gewerblicher und privater Nutzziehung aus der Alm.
- Für den Hochwasserschutz soll der Damm oberhalb des Redlmühlwehr realisiert werden.

Kooperationsangebote:

- Aktive Mitwirkung bei der Bewusstseinsbildung, z.B. dass kein Auto an der Alm gewaschen und kein Müll zurückgelassen wird.
- Grundstücksbereitstellungen für Führungen von Gruppen, Jugendlagern und für Schulungen entlang der Alm wären möglich.

Kommentar Ing. Wilhelm Laimer zu den bisher genannten Thematiken

Alle bisher genannten Bereiche sind bereits im Gewässerentwicklungskonzept mehr oder weniger abgedeckt:

- Zum Thema Grundstücksankauf: wenn Grundstücke zur Verfügung stehen sollten, dann ist der Gewässerbezirk Gmunden gerne dazu bereit im Zuge von Maßnahmen Grundstücke zu den üblichen Preisen mit anzukaufen. Der Grundstückserwerb ist jedenfalls ein Konsensverfahren, in dem man schaut, ob man Grundstücke bekommt, wodurch aber niemand enteignet wird.
- Für ein Geschiebemanagement gibt es im Gewässerentwicklungskonzept schon klare Vorschläge, wie das noch gezielter abgewickelt werden kann.
- Zum Thema Finanzierung: Maßnahmen werden nach einem Förderschlüssel mit Bundes- und Landesförderungen und anteiligen InteressentInnenbeiträgen abgewickelt. Die Gemeinde zahlt nicht selber, sondern es gibt entsprechende Fördersummen.
- Anzahl und Ausstattung der Fischaufstiege sind gesetzlich geregelt und es gibt Standardvorgaben für die Aufstiege. Die frühere Ausstattung ist mit der heutigen nicht mehr vergleichbar: der „vertikale Slot“ ist zwar ähnlich, aber viel wirksamer.

Kommentar aus dem Publikum: Viele Fischaufstiegshilfen brauchen aber individuelle Lösungen, keine Standardverfahren. Die Passierbarkeit der Alm soll auch wiederhergestellt werden.

Antwort Laimer: Es geht nur um Standardvorgaben für Fischaufstiege, nicht aber

um Standardverfahren. Im Gewässerkonzept sind auch bereits konkrete Maßnahmen zur Durchlässigkeit enthalten.

- Es soll eine gezielte Freizeitnutzung und keinen Wildwuchs an Nutzungen geben. Diese bewilligten Nutzungsbereiche sollen einsichtig sein, damit dort auch niemand Müll hinterlässt.
- Für den Hochwasserabfluss gibt es bereits klare Vorgaben, damit kein Ausschwemmen passiert und kein Hochwasser in den Kanal eindringen kann.
- Zum Thema Bewaldung: liegende Bäume (meist durch Sturm oder Käferbefall) stellen ein Problem bei Hochwasser dar. Laut Forstgesetz müssen solche Bereiche einmal jährlich begangen werden. Das ist also eine klare Verpflichtung für die Gemeinden.

Ergebnisse am Tisch 8 – vorgetragen von Werner Drack, Kraftwerksbetreiber

Folgende Maßnahmen werden befürwortet:

- Maßnahmen für den Naturschutz
- Maßnahmen für den Hochwasserschutz
- Errichtung von Fischaufstiegshilfen
- Maßnahmen zum Schutze der Trinkwasserqualität und dem Grundwasser
- Die Erhaltung des natürlichen Verlaufes der Alm mit Nebenarmen.
- Der Ausbau von Geh- und Radfahrwegen für die touristische Nutzung.
- Schotterbänke sollen teilweise entfernen oder ausgebaggert werden.
- Optimierung von Wasserkraftwerken: Kraftwerke sollten revitalisiert und optimiert werden.
- Es braucht eine geeignete Müllentsorgung an touristisch hoch frequentierten Plätzen.
- Maßnahmen zum Schutz der Ufer, weil sonst Ausschwemmungen vorkommen und die Ufer dadurch breiter werden.
- Mehr Rechtssicherheit bei Investitionen im Kraftwerksbau: die Dauer der Nutzung soll sich rechnen.

Folgende Maßnahmen werden als problematisch gesehen:

- Eine hohe touristische Nutzung bedeutet auch mehr Müll.
- Fischer und Erholungssuchende (z.B. Badende) sind sich bei gleichzeitiger Nutzung im Wege.
- Das Zur-Verfügung-Stellen von Grundstücken für Retentionsräume ist problematisch, da Private ihre Grundstücke nicht freiwillig abtreten werden, weil sie diese dann auch nicht mehr wirtschaftlich nutzen können.
- Es wird als problematisch gesehen, wenn der Fluss zu viel Freiheit bekommt.
- Bewirtschaftung der Ufergehölze
- Es sollen keine neuen Kraftwerke gebaut und mehr Restwasser abgeben werden.
- Rechtssicherheit bei Investitionen im Kraftwerksbau: wenn ein Kraftwerk gebaut wird, möchte man auch die Sicherheit haben, dass es langfristig genutzt und sich dadurch auch rechnen wird.
- übermäßiger Fischbesatz

Kooperationsangebote:

- Zusammenarbeit mit dem Verein VERA

- Teilnahme an Uferreinigungsaktionen in Verbindung mit Bewusstseinsbildung, dass ansonsten das Hochwasser den Müll fortträgt.
- Unterstützung bei der Verbesserung der Hochwasserabfuhr bei notwendigen Wehrum- bzw. -neubauten.

Ergebnisse am Tisch 9 – vorgetragen von Johann Sieberer

An dieser Diskussionsrunde waren VertreterInnen vom Gewässerrevier Alm, AnrainerInnen und BewirtschafterInnen einer Fischereistrecke an der Alm beteiligt. Die Diskussion galt überwiegend dem Hochwasserschutz, Schottermanagement und der Restwasserabgabe.

- Der Hochwasserschutz ist durch übermäßige Waldnutzung eingeschränkt. Es wurden viele Buchen geschlägert, dadurch die Wasserrückhaltung verschlechtert, die Fortstraßen fungieren nun als Ablaufrinnen. Das Hochwasser kommt dadurch rascher an die Alm heran, obwohl es nicht viel regnet.
- Der Hochwasserschutz sollte im Oberlauf beginnen
- Es besteht die Tendenz einer Verschotterung bei jedem Hochwasser, da die Alm sehr stark Geschiebe führend ist. Ein gezieltes Schottermanagement ist daher notwendig.
- Schotterentnahmen sollen grundsätzlich nur auf Trockenbänken passieren und keine Nassbaggerungen vorgenommen werden.
- Thema Wasserkraft: die Alm ist schon stark ausgebaut, daher sind Neubauten unvorstellbar.
- Die Neue Wasserrahmenrichtlinie sollte im Bereich Durchgängigkeit und Restwasserdotation angepasst werden.
- Die Kontrolle der Abgabemenge an Restwasser geht sehr schleppend voran oder ist gar nicht möglich. Es gibt 80% Querbauten, die gar keine Restwasserabgaben vorweisen können.
- Fischaufstiege funktionieren zum Großteil nicht bzw. sind sie falsch platziert, nämlich an der Außenkurve. Leider wurde das von den Behörden so vorgegeben.
- Die Aufstiege verschottern bei jedem Hochwasser und die Wieder-Instandsetzung lässt zu wünschen übrig. Das geht natürlich zu Gunsten den KleinkraftwerksbetreiberInnen, denn alles, was nicht den Fischaufstieg hinunter fließt, geht durch die Turbine.

Konkrete Beiträge bzw. Ideen für die Zukunft der Alm:

- Es gibt bereits Ideen für die Planung von Fischaufstiegen.
- Es gibt bereits Ideen für die Wasserkraftnutzung z.B. durch Wirbelkraftwerke. Ein Experte dafür wäre Herr Otmar Grober (Bereich Renaturierung).
- Es gibt bereits Strukturierungsvorschläge: die Alm ist strukturarm, da die Landschaft durch Schotterschwälle bei Hochwasser zu überfluteten Schotterbahnen verarmt.
-

Ergebnisse am Tisch 10 – vorgetragen von Waltraud Sommerauer aus Scharnstein

- Der Hochwasserschutz ist ein besonderes Anliegen.
- Ebenso der Grund- und Trinkwasserschutz.
- Ein sanfter Tourismus soll gefördert werden, da zu intensiver Tourismus ein Problem darstellt.

- Der Kraftwerksausbau darf nur in eingeschränktem Rahmen passieren, da die erneuerbare Energie zwar wichtig ist, dadurch jedoch das natürliche Flussbett zerstört wird und es durch eine größere Anzahl an Kraftwerken wiederum weniger Restwasser gibt.

Ergebnisse am Tisch 11 – vorgetragen von Regina Landeshammer - BH Gmunden-Wasserrechtsabteilung

An diesem Tisch kamen AnrainerInnen, KraftwerksbetreiberInnen und Landwirte zusammen.

- Zum Thema Hochwasserschutz gibt es bereits zwei konkrete Projekte: unterhalb des Lippenannerlwehrs und der Hochwasserschutz in der Heckenau.
- Wenn AnrainerInnen Informationen zu Risiken (z.B. Uferanbruch) an Behörden übermitteln, sollen diese auch ernst genommen werden.
- Das Verantwortungsbewusstsein für die Alm muss gestärkt werden. Beispielsweise in Form von Infotafeln für TouristInnen, Kinder, Schulen, etc.
- Fischaufstiegshilfen müssen vor der Errichtung auf Funktionsfähigkeit geprüft werden.
- Eine Bewirtschaftung der Ufergehölze ist wichtig.
- Die Gemeinde sollte als Beitrag Mülltonnen an den Wanderwegen aufstellen und diese entsprechend entleeren.

Folgenden Themen werden als problematisch gesehen:

- Die Infrastruktur an der Alm ist unzureichend ausgebaut, es fehlen Mülltonnen, Toiletanlagen, etc.
- Grundwasserstände könnten durch neue Wehranlagen beeinflusst werden, was aber unbedingt vorher geprüft werden muss.
- Raumordnung und Flächenwidmung müssen mehr auf den Fluss achten.
- Einhaltung der Wehrbetriebsordnung durch WehranlagenbetreiberInnen.
- Durch den Klimawandel gibt es höhere und häufigere Hochwasser an der Alm.
- Einfluss der Kraftwerke auf die Hochwasserabfuhr.

Ergebnisse am Tisch 12 – vorgetragen von Christian Steinhäusler – Kraftwerksbetreiber und Obmann des Touristenvereins Scharnstein

Wichtigste Themen waren:

- Die Alm soll als Erholungsort erhalten bleiben.
- Errichtung von Fischaufstiegen.
- Keine Trockenstrecken entlang der Alm.
- Ausbau der Alm als Naherholungsraum mit Wanderwegen, Wasserpark, Naturerlebnis.
- Der Hochwasserschutz soll im Bereich Unterwürr und Oberwürr in Pettenbach verbessert werden.
- Erweiterung der Freizeitgestaltung ist gut, aber nicht im exzessiven Ausmaß

Folgende Punkte stellen Probleme dar:

- Die Verbauungsverbote in hochwassergefährdeten Zonen werden nicht eingehalten. Die Gemeinden sollen die Flächenwidmungspläne überprüfen und ausgewiesene Gefahrenzonen unverbaut lassen.
- Die Durchsetzung von Fischaufstiegshilfen oder Restwassermengen ohne finanzielle Anreize für KraftwerksbetreiberInnen ist problematisch.

- Verschmutzung der Alm durch zu hohen Freizeitkonsum.

Eigene Beiträge und Kooperationsangebote:

- Errichtung eines Fischaufstiegs mit Tümpelpass beim Kraftwerk von Christian Steinhäusler.
- Unterstützung von Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung (Sauberhaltung der Uferbereiche, Naturschutz) für Kinder durchgeführt werden.

Ergebnisse am Tisch 13 – vorgetragen von Rainer Hühmayr.

Am Tisch kamen Kraftwerksbetreiber und AnrainerInnen zusammen.

Folgende Punkte sind wichtig:

- Die automatisierte Einhaltung der Wehrbetriebsordnung und der biologische Abgleich bzw. die Anpassung der Wassermengen. Die aktuellen Verordnungen stammen von vor 40 Jahren und könnten nach heutigen Erkenntnissen veraltet sein. Das soll vom Almsee bis zu Traun passieren, damit für jedes Kraftwerk die gleichen Voraussetzungen gelten.
- Erhaltenswert sind bestehende Kraftwerke, da dort der Eingriff in die Natur ja schon passiert ist.
- Schotterabbau muss durchgeführt und nicht strikt verboten werden. Schottermanagement ist wichtig.

Kooperationsangebote:

- Im Wildpark Grünau soll ein Wassererlebnisbereich mit Wasserlehrpfad errichtet werden.
- Die Bereitstellung einer Aussendungsfläche in Heckenau, wenn es für das Gewässer als sinnvoll erachtet wird.

Ergebnisse am Tisch 14 – vorgetragen von Herrn Schober aus Scharnstein

- Ein Problem stellt die Schnelligkeit der Hochwasserentstehungen dar: z.B in Grünau beim Schindelbach.
- Rückhalteräume wären besonders auch im Oberlauf interessant
- Es fehlt an Buchenwäldern, denn es hängt stark von der Waldbewirtschaftung ab, wie schnell das Wasser aufgenommen werden kann bzw. Hochwasser entsteht.
- Restwassermengen sollten mehr kontrolliert werden.
- Absperrung von Wegen ist nicht erwünscht.
- Es fehlt die Kontrolle von Senkgruben.
- Die Finanzierungsmöglichkeiten über Bund und Land für sinnvolle Projekte ist nicht immer gegeben aber erwünscht.
- Reinigungsaktionen in Kooperation mit Vereinen gibt es in Scharnstein schon seit 20 Jahren und der Nutznießer davon ist das Grundwasser.

KOMMENTARE ZU DEN ERGEBNISSEN AN DEN TISCHEN und SCHLUSSWORTE

Ing. Wilhelm Laimer:

Es wurden bereits dezidiert Kooperationen angesprochen und ich möchte betonen, dass wir sehr gerne dazu bereit sind mitzuhelfen, wenn Kooperationen angeboten werden! Wir freuen uns, wenn Gemeinden oder Vereine, wie der Verein VERA an der Alm sinnvolle Maßnahmen setzt. Beispielsweise für Säuberungsaktionen braucht es von uns keine Zustimmung und alle sind herzlich dazu eingeladen. Wir würden uns aber trotzdem wünschen, dass diese mit uns vom Gewässerbezirk Gmunden abgesprochen werden.

- Zum Thema Hochwasserschutzprojekte:

In Heckenau und Lippenannerl läuft bereits das aktuelle Projekt zum Hochwasserschutz im Siedlungsbereich, Geschiebemanagement, Anlegung eines Nebenarmes, etc. In der Gemeinde Pettenbach gibt es Probleme bei der Grundstücksfindung und in der finanziellen Abwicklung. Aber es standen noch nie so viele Förderungsmittel zur Verfügung, wie aktuell.

- Zum Thema Bauverbot:

Den Ball möchte ich an die Gemeinden zurückgeben. Wenn es gewidmete Flächen im Hochwasserabflussgebiet gibt, darf laut Raumordnungsgesetz nicht gebaut werden. In den Gefahrenzonenplänen ist jeder überflutete Zentimeter der Alm ausgewiesen und die Gemeinden haben das ernst zu nehmen und sich daran zu halten.

- Zum Thema Schotterentnahmeverbot:

Dieses existiert nicht. Es gibt aber klare Regelungen im Wasserrechtsgesetz und ein klares Abkommen wie Instandhaltung und wie Räumungen passieren sollen. Bei vielen KraftwerksbetreiberInnen wird das auch so gehandhabt.

Kommentar aus dem Publikum:

Ich bin Landwirt und frage mich, warum hier keine Landwirte vertreten sind? Heutzutage wird die Landwirtschaft als zu nebensächlich betrachtet, jedoch liefert sie einen wichtigen Ernährungsbeitrag.

Außerdem möchte ich zu bedenken geben, dass die Alm kein Privatgewässer ist und ich auch Felder entlang der Alm habe. Früher ließ ich die Leute über meine Grundstücke an der Alm spazieren. Da es aber immer wieder zu Verwüstungen kam (Stadl), habe ich den Weg absperren müssen. Wer würde denn auch die Verantwortung übernehmen, wenn auf meinem Grundstück ein Unfall passiert? Trotzdem würde ich den Weg für alle öffnen, die bei mir nachfragen, ob sie passieren dürfen.

Moderator: Danke für den Kommentar. Die Landwirte sind als Grundstückseigentümer ohne Zweifel wichtige Partner für die Entwicklung der Alm!

Resümee und Schlusswort LAbg Ulrike Schwarz:

Vielen Dank heute wieder einmal an alle Teilnehmenden. Ich habe sehr viel erfahren über die 49km Flusslauf der Alm, über die Vielfalt und die Herausforderungen, die es an der Alm gibt. Danke für die Beteiligung, bei der jeder und jede sagt, was zu sagen ist, und wertschätzt, was andere sagen. In den Diskussionen waren viele Interessen beteiligt. Das Miteinander ist wichtig und das Gemeinsam-Verantwortung-Tragen für die Zukunft des Flusses!

- Das Thema Kraftwerke ist ein sehr komplexes Thema. Aber auch der Klimawandel und der Klimaschutz, für den die Landwirtschaft einen großen Beitrag leistet. Der Boden ist ein wichtiges Gut, weil er das Wasser aufnimmt. Dafür müssen wir aber alle einen Beitrag leisten und überlegen, wie viel Durchlässigkeit notwendig ist und was wir dem Boden zumuten können. Welche Auswirkungen hat es im Gesamtsystem, wenn wir beispielsweise zusätzliche Parkplätze an der Alm errichten? Das alles gilt es zu beachten. Besonders bei uns in Oberösterreich ist uns der Beitrag zum Klimaschutz wichtig und auch der Beitrag zum Bodenschutz! Daher muss die Balance unbedingt gehalten werden.

- Zum Thema Energie: Kraftwerke gibt es viele an der Alm und sie sind wichtig für die regionale Stromversorgung. Jedoch wo sind die Grenzen? Wie können wir Energie gewinnen, damit wir keinen Atomstrom zukaufen müssen? Zur Revitalisierung der Kraftwerke wurde in den letzten Jahren viel getan. Wir müssen weiter in den Dimensionen der Nachhaltigkeit denken und miteinander die besten Lösungen suchen!

- Zum Thema Raumordnung: Es gibt Bereiche, wo plötzlich Hochwässer von anderen Seiten kommen. Dort wurde noch nicht geschaut, wie man damit umgeht. In vielen Gemeinden müsste man dadurch die Bausituation ändern, eventuell auch durch Rückwidmungen oder durch geeignete Auflagen beim Bau.

- Zum Thema Senkgruben: Es gibt Kontrollen über die Entleerung, jedoch gibt es auch immer schwarze Schafe. Trotzdem wurde hier gemeinsam viel weitergebracht und so die Alm und das Grundwasser sauber gehalten.

- Zur Finanzierung von Hochwasserschutzmaßnahmen: Oberösterreich holt sich das meiste Geld vom Bund, was Hochwasser angeht. Es gibt aktuell ein Nachtragsbudget von zwei Millionen Euro und wenn die Projektanträge passen, dann wird dieses Geld auch ausgegeben.

In Oberösterreich hat die Bevölkerung die Projekte gemeinsam erarbeitet und Probleme gemeinsam gelöst, obwohl anfangs wenig Verständnis dafür da war, dass auch Maßnahmen im Oberlauf durchgeführt werden und die Gemeinden einen Teil mitfinanzieren mussten. Aber das Hochwasser betrifft die ganze Alm, vor allem die Gemeinden im Unterlauf sind davon betroffen, ziehen dann aber auch den Nutzen aus den Maßnahmen.

- Bewusstseinsbildung für die Natur ist auch sehr vorderdringlich und wir können alle gemeinsam einen Beitrag leisten.

- Beim Thema Rechtssicherheit für die Wasserkraftnutzung müssen wir noch schauen, wie gut diese hergestellt werden kann.

Großen Dank allen FachexpertInnen des Landes Oberösterreich, des Lebensministeriums und dem Organisationsteam von PlanSinn und Tatwort für diese perfekt organisierte Veranstaltung!

Moderator:

Alle Anregungen von heute werden möglichst direkt in die Umsetzung mit einfließen!
Die nächsten Flussdialoge finden am 24. November 2010 in Wolfsberg an der Lavant und am 17. März in Aurolzmünster an der Antiesen statt.

Spezieller Dank gilt noch Bürgermeister Raffelsberger aus Scharnstein und dem Team der Landesmusikschule für die Gastfreundschaft und die hervorragende Betreuung.

BEILAGEN

- Powerpoint-Folien der Vorträge